

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 1 (1892)
Heft: 5

Artikel: Statistique de l'industrie des hôtel en Suisse : saison d'été 1891
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-521604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HOTEL - REVUE

Organ und Eigenthum
des
Schweizer Hotelier-Vereins.

Organe et Propriété
de la
Société Suisse des Hôteliers.

Abonnement:

5 Fr. per Jahr, 3 Fr. per Halbjahr. Fürs Ausland mit Portozuschlag.
Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

25 Cts. per einspaltige Petitzeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen Rabatt.
Vereinsmitglieder bezahlen die Hälfte.

Korrespondenzen, Vereinsberichte und Inserate sind an die Redaktion in Basel zu adressiren und müssen selbige je bis Mittwoch Abends eingeschickt werden.

Abonnements:

5 Frs. par an, 3 Frs. pour 6 mois. Pour l'étranger le port en sus.
Les sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

25 Cts. pour la petite ligne ou son espace. — Rabais en cas de répétition de la même annonce. — Les sociétaires payent moitié prix.

Les correspondances, rapports et annonces doivent être adressés à la rédaction à Bâle jusqu'à Mercredi soir de chaque semaine.

Redaktion & Expedition: St. Albananlage Nr. 7, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hotelrevue, Basel.“

Téléphone No. 1370.

Rédaction & Expédition: Avenue St. Alban No. 7, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle“.

Avis an die Leser!

Die «Hotel-Revue» wird bis Ende Juni d. J. an sämtliche Hôtels und Pensionen ersten und zweiten Ranges der Schweiz und theilweise der angrenzenden Staaten gratis versandt.

Avis aux lecteurs!

«L'Hôtel-Revue» sera envoyée gratuitement jusqu'à fin Juin prochain à tous les hôtels et pensions de premier et second ordre de la Suisse et des pays limitrophes.

Zum Ruhetag der Hotelangestellten.

Bevor wir auf die Fortsetzung dieses Themas übergehen, müssen wir auf die in Nr. 2 dieses Blattes gegebenen diesbezüglichen Erörterungen zurückkommen. Wie zu erwarten stand, wurden die Auseinandersetzungen über den von den Angestellten, beziehungsweise Kellnern, geplanten Ruhetag, von denselben als nicht genehm aufgenommen, denn es lässt sich im «Verband», dem Organ des Genfvereins, eine Stimme vernehmen, die mit sichtlichlicher Entrüstung unsere Meinungsäußerungen zu wiederlegen sucht. Vorab erklärt sich der betreffende Einsender als in seinen Hoffnungen getäuscht, wahrnehmen zu müssen, dass wir in unserer Stellung als Redaktor des Organs des Hoteliervereins das Interesse der Prinzipale und nicht ausschliesslich dasjenige der Angestellten vertreten. Fürwahr eine sonderbare Auffassung des Pflichtgefühls. Im Weiteren gehen seine Ausführungen dahin, als hätten wir dem Angestelltenstande allen Sinn für Religion, für das Schöne und Ideale abgesprochen. Bei Weitem nicht; wir haben nur gezweifelt und zweifeln heute noch daran, dass bei Einführung eines Ruhetages, dieser den religiösen Betrachtungen geopfert werde. Zu wenig Einblick in die Verhältnisse des Hotelgewerbes sei Schuld an unserer Kurzsichtigkeit und all-zubeschränkten Anschauung. Wenn dem wirklich so wäre, so gestattet uns ja ein zweiter Artikel in der gleichen Nr. des «Verband» einen Einblick hinter die Coullisen, wenigstens insoweit es das Bedürfniss nach geselligem Umgang, nach Pflege der Vereinsangelegenheiten etc. seitens der Angestellten betrifft. Es klagt nämlich ein Mitglied der Genfvereins bitter über die Thatsache, dass Mitglieder sich von den Vereinsversammlungen fern halten, mit der Entschuldigung, es sei ihnen verboten Abends auszugehen; diese nämlich Mitglieder aber könne man an den Abenden der Vereinsversammlungen in andern Lokalitäten, im Kasino, am Spieltische etc. mit Sicherheit treffen. Les extrêmes se touchent.

Auf unsere gestellte Frage, ob in Bezug auf den Ruhetag Unterhandlungen gepflogen worden seien mit dem Hotelierverein, äussert sich der Einsender dahin, dass sie sich von vorneherein von der Aussichtslosigkeit einer günstigen Aufnahme ihres Verlangens überzeugt hätten. Auf privatem Wege seien Erhebungen eingezogen worden und zu ihrer Genugthuung seien sie in der angenehmen Lage, öffentlich konstatiren zu können, dass sie wenigstens bei einigen Prinzipalen williges Gehör und Entgegenkommen gefunden hätten. Also doch! aber wie reimt sich das mit der oberwähnten Ueberzeugung der Aussichtslosigkeit zusammen? Es wären jedenfalls zu hoch geschraubte Hoffnungen, wollten die Angestellten erwarten, der Ruhetag werde ihnen so von selbst in den Schoos gelegt.

Was den vielbesprochenen und vielbeideiten Kaufmanngehülfenstand anbetrifft, so werden wir nicht ermangeln, demnächst eine Parallele zwischen diesem und dem Hotelangestelltenstande zu ziehen, vorerst aber wollen wir uns das nöthige Material dazu sammeln, um mit Thatsachen aufzurücken zu können.

Auf den Gedankengang unserer ersten Ruhetagsartikels übergehend, wollen wir einige Folgen näher ins Auge fassen, die entstehen, wenn die Ruhetagsfrage von Gesetzeswegen geregelt werden sollte.

Selbstverständlich können alle Institutionen durch das Gesetz gemassregelt werden, aber sehr oft wegen die dadurch entstehenden Vortheile für denjenigen, der den Schutz des Staates angerufen, die gleichzeitig mitfolgenden Nachteile nicht auf.

Wir lassen die Gründe zu einer Petition zu Gunsten des Ruhetages vollständig gelten, insofern sie sich auf das Bedürfniss nach geistiger und körperlicher Erholung, nach Befriedigung des Wissensdurstes durch wissenschaftliche Lektüre, nach geistiger Erhebung in Gottes freier Natur beziehen. Hingegen will uns als richtigeres Mittel zur Erreichung dieses Zweckes eine «Petition en famille» erscheinen, d. h. eine Durchführung des Projektes, wenn auch nur probeweise, in jedem Hotel für sich, den häuslichen Traditionen, örtlichen Verhältnissen und den da und dort mitsprechenden Umständen, sowie namentlich den Saisonverhältnissen entsprechend.

Wenn z. B. ein Saisongeschäft von Anfangs April an sein Personal «au complet» hat, so sind es in der Regel in erster Linie die Angestellten, welche über Arbeitsmangel, über Langeweile, schlechten Nebenverdienst klagen, (vorderhand muss ja mit diesem Nebenverdienst noch gerechnet werden) ohne dabei zu bedenken, dass der Arbeitgeber, der mehr Angestellte wie Fremde zu beherbergen hat zehn mal schlimmer daran ist. In diesen Monaten der «demi Saison»,

die sich leider oft bis gegen Mitte Juli erstrecken, wäre es für den Prinzipal eine Wohlthat, wenn die Hälfte seiner Angestellten auf ihre eigenen Kosten spazieren gingen. Vom Herbst bis zum Sommer liesse sich ohne grosse Schwierigkeiten in jedem Hotel ein «Ausgeh-Reglement» aufstellen und durchführen, auf dem Wege gegenseitigen Uebereinkommens zwischen dem Prinzipal und seinen Angestellten, sowie auch jeder vernünftige Angestellte einsehen würde, dass während der Hochsaison, die ja seit Jahren kaum länger wie 6 Wochen dauert, von freien Tagen nicht wohl die Rede sein kann, muss doch für beide Theile die Frucht geschnitten werden, wenn sie reif ist. Wir befürchten, dass durch das Hervorrufen einer gesetzlichen Massregelung dem familiären Zusammenwirken in ein und demselben Hotel der Todesstoss versetzt wird und an dessen Stelle ein fabrikmässiges Arbeitssystem tritt, welches nichts weniger als im Interesse der Petenten sein würde. Ferner darf man bei dieser tiefeingreifenden Frage wohl einen Blick über die Gegenwart hinauswerfen und sich fragen, ob nicht durch allzustrammes Spannen des Bogens einem Uebelstand in die jetzigen Verhältnisse Eingang verschafft werde, der Gott sei Dank in der Schweiz noch nicht besteht, nämlich dem Systeme, einem Theil der Angestellten nur in der Stunde des Tages zu rufen, in welcher man für ihn Beschäftigung hat, sei es zur Mittags- oder Abendzeit.

Wir wollen es vorderhand bei diesen Einwendungen beruhigen lassen, obwohl noch manches aufgeführt werden könnte; wir glauben aber, unseren Antrag, die Frage im engern Kreise, jeder an seinem Ort, in seinem Wirkungskreise zu lösen, genügend begründet zu haben.

Statistique de l'industrie des hôtel en Suisse

Saison d'été 1891.

(D'après les données fournies par la société des hôteliers Suisses.)

Par suite de la décision prise par la société des hôteliers suisses, touchant le calcul de la fréquentation des étrangers en Suisse, le bureau central de la société à Bâle adressa à tous les membres de la société les matériaux nécessaires, afin de pouvoir, se fondant sur les données collectives des sociétaires, constater une moyenne approximative de la fréquentation des étrangers en Suisse.

Le comité central de la société suisse des hôteliers avait espéré, par le système de renseignements adopté et considérant la peine et les frais que cela coûtait, d'arriver à un résultat satisfaisant, c'est-à-dire, il espérait que chaque membre de la société s'intéresserait vivement à la chose; mais il s'était

grandement trompé, car la plupart des sociétaires resta complètement passif. Ils ne prirent pas seulement la peine de poser quelques chiffres sur papier deux fois par mois, c'est-à-dire d'inscrire sur une carte imprimée le nombre de lits occupés en une certaine nuit; mais leur indifférence (pour ne pas dire plus) alla si loin, qu'ils ne renvoyèrent pas même les cartes affranchies qu'on leur adressa de la ville de Bâle.

En présence de ce fait pénible, nous ne pouvons nous empêcher de donner comme préface de notre statistique un tableau en chiffre représentant la part que les sociétaires ont prise dans l'élaboration de cette statistique.

Sur tous les membres de la société les 35,9%, ou un peu plus du tiers ont répondu d'une manière correcte et régulière; les 18,8% ont envoyé des données irrégulières, dont on n'a pu faire usage et les 45,3% ont gardé le silence; ils sont restés muets en présence d'une question qui touche, quand même indirectement pourtant de très près, à leurs intérêts personnels.

Ils est sans doute du devoir des membres du comité de la société de veiller aux intérêts des membres et du corps entier, dans toutes les occasions qui se présentent, et de défendre ces intérêts par des arguments complets, justes et irréfutables; cependant, comment ceci serait-il possible, lorsqu'on rencontre l'indifférence que nous venons de constater, lorsqu'il y a si peu d'entente pour fournir les éléments d'une statistique qui forme pourtant le fondement sur lequel est basé l'importance de l'industrie hôtelière?

Aussi longtemps qu'on ne mettra pas en mains du comité les armes nécessaires pour défendre les intérêts de la société, il restera impuissant en face des autorités supérieures, et ses efforts pour obtenir des circonstances plus favorables demeureront sans résultats; mais il faudra aussi considérer pour aussi longtemps comme perdu les sacrifices d'argent qui sont faits.

Puissent ces lignes contribuer à réveiller l'intérêt des sociétaires; puisse-t-on, par l'exécution énergique des résolutions prises par la société dans l'intérêt de chacun et de la société entière, faire un pas en avant afin qu'on puisse agir où il est nécessaire.

Il en est malheureusement un trop grand nombre qui se berce de l'agréable pensée que lorsqu'il est remis à un comité les charges responsables de la société et qu'ils ont rempli leurs devoirs financiers, qu'ils ont fait par là tout ce qu'on peut raisonnablement attendre d'eux. De même que dans un hôtel, le chef a besoin du concours de toutes les forces actives morales de ses employés si tout doit marcher selon le chemin qu'il a réglé et arriver à quelque résultat, de même, les membres du comité d'une société ont besoin de l'appui moral constant et du concours de tous les membres, et peut-être qu'il n'en est ainsi dans aucune autre société et surtout à un aussi haut degré que dans la société des hôteliers.

Espérons qu'à la première occasion qui se présentera lorsqu'il s'agira de livrer des indications sur les hôtels suisses pour le guide que la société éditera, l'on témoignera plus d'intérêt pour la bonne cause.

Pour revenir à la question de la statistique des étrangers, nous ajouterons que les renseignements reçus se rapportent aux mois de juin, juillet, août et septembre 1891. Ces renseignements ont été fournis régulièrement par les propriétaires de 11,939 lits pour étrangers.

Ils logèrent journellement 6,220 personnes en moyenne. La Suisse entière posséda approximativement 60,000 lits pour étrangers.

En se basant sur les chiffres ci-dessus, la Suisse aurait logé journellement, en moyenne, 31,259 personnes. En moyenne les 52,1% de ces lits ont été occupés, ce qui fait 3,751,080 jours de logis.

En répartissant l'occupation par mois, on arriv aux chiffres suivants :

	Sur 11,939 lits	sur 60,000 lits	Pour cent
Pour juin	3338 Pers.	16775 Pers.	27,96
» juillet	5562 »	27955 »	46,60
» août	9103 »	45745 »	76,24
» sept.	6881 »	34578 »	57,63
Par rapport aux nationalités, ce nombre moyen de 31,259 personnes par jour se répartit ainsi :			
Allemands		7940 ou	25,40%
Anglais		7503 »	24,02 »
Américains		4086 »	13,08 »
Suisses		4011 »	12,84 »
Français		3377 »	10,80 »
Belges et Hollandais		1206 »	3,86 »
Italiens		844 »	2,70 »
Russes		814 »	2,60 »
Autrichiens		739 »	2,36 »
Espagnols et Portugais		206 »	0,65 »
Suedois		126 »	0,40 »
Danois		126 »	0,40 »
Africains et Asiatiques		126 »	0,40 »
Australiens		120 »	0,38 »
Divers		35 »	0,11 »

Les chiffres ci-dessus permettraient encore maintes recherches que nous laissons de côté par principe, ne tenant que peu de compte des probabilités, et nous préférons attendre que nous ayons des matériaux plus complets à notre disposition, car les évaluations incontestables et faciles à démontrer peuvent seules avoir quelque poids en faveur de l'industrie des hôtels.

Hotel, Gasthof oder Gasthaus ?

Das Sekretariat des «Landesverband» der Kur- und Fremdenverkehrsvereine Tyrols in Innsbruck richtet an mehrere Fachvereine so auch an den Schweizerischen Hotelier-Verein nachfolgendes Cirkular und glauben wir es im Interesse einer prompten und zweckmässigen Erledigung der Frage, wenn wir dasselbe durch das Organ zur allgemeinen Kenntniss bringen, in der Meinung, dass sich entweder der Centralvorstand oder einzelne Mitglieder des Vereins zu dessen Händen an die Lösung dieser Frage begeben. Das Cirkular hat folgenden Wortlaut: «Da es vielfach vorkommt, dass sowohl unter den Interessenten des Gastwirthgewerbes als auch noch weit mehr im allgemeinen Publikum, eine nicht vollkommen klare Vorstellung herrscht über den Unterschied zwischen *Hotel, Gasthof* und *Gasthaus*, so möchte das gefertigte Sekretariat den Versuch machen, in dieser interessanten und wohl auch nicht bedeutungslosen Frage möglichste Klarheit zu schaffen oder die Lösung der Frage wenigstens anzubahnen. Dabei handelt es sich nun vor allem darum, fachliche Aeusserungen der kompetenten Korporationen einzuholen und zu diesem Zwecke wendet sich das gefertigte Sekretariat auch an Ihre löbliche Vereinigung mit der Bitte um thunlichst erschöpfende Beantwortung der Frage, welches nach den in den Kreisen Ihrer Vereinigung herrschenden Ansichten die wesentlichen Unterschiedsmerkmale seien zwischen einem *Hotel* (Haus I. Ranges), einem *Gasthof* (wohl auch für viele Orte als *Hotel* II. Ranges zu betrachten), und einem gewöhnlichen *Linkehr-Gasthaus*.

Die Merkmale der einzelnen Kategorien hätten sich erstens auf die *Anlage* und *Bauausführung*, zweitens auf die *Einrichtung* und *Ausstattung* und drittens auf die *Führung*, *Direktion*, *Hausordnung*, *Personal* etc. des betreffenden Etablissements zu beziehen.

Als Grundlage für die Beurtheilung der Etablissements wäre vielleicht eine stark vom internationalen Reisepublikum besuchte Stadt (bis zu 100,000 Einwohnern) in Mitteleuropa zu wählen.

Ueber das Gesamtresultat der vorstehenden Umfrage wird auch Ihre löbliche Korporation seinerzeit verständigt werden.»



Grindelwald erhält telephonische Verbindung.
Zonenzeit. Das Eisenbahndepartement hält die Einführung der mitteleuropäischen Zeit, so lange Italien sie nicht angenommen hat, nicht für angezeigt.

Aldorf. Te 11-Denkmal. Das Preisgericht hat dem Modell des Bildhauers Kissling in Zürich den ersten Preis zuerkannt.

Stans. Der heutige Landrath genehmigte das Konzessionsgesuch der elektrischen Strassenbahn Stansstad-Stans.

Meiringen. Die Regierung des Kantons Bern hat für die Strassenanlagen am Meiringen ein Beitrag von 60,000 Fr. bewilligt.

Die Vitznau-Rigibahn hat im verflossenen Jahr gute Geschäfte gemacht. Die Aktionäre erhalten eine Dividende von 8%.

Eigerbahn. Die Regierung des Kantons Bern hat dem Eisenbahndepartement das Konzessionsgesuch der Ingenieure Strub und Studer bestens empfohlen.

In **Lugano** hat sich ein Komitee zur Ausführung der den H.H. Bucher & Müller konzessionirten elektrischen Strassenbahnen: Paradiso-Lugano-Molino-nuovo und Cassarate gebildet.

Dampfschiffahrt Thun-Interlaken. Die Arbeiten für den neuen Schifffahrts-Kanal schreiten in so befriedigender Weise fort, dass die Eröffnung programmgemäss am 1. Juni erfolgen kann.

Laufenburg. Das hübsche und seit Jahren gut geführte Badehotel in Laufenburg ist kürzlich vom bisherigen Pächter, Hrn. Suter-Felder käuflich erworben worden.

Neue Postkarten. Dieser Tage wurden in Zürich die ersten Postkarten mit dem eidgenössischen Kreuz ausgegeben. Für das gewöhnliche Auge ist übrigens der Unterschied gegenüber den früheren Karten ganz unmerklich.

Genf. Im «Hotel Métropole» in Genf, fand vor vierzehn Tagen der vom Genfer Verein welcher armen Schulkindern die Meerbäder zugänglich machen will, veranstaltete Bazar statt. Der Reinertrag belief sich auf 12,007 Fr. Davon wurden 1500 Fr. dem Komitee für Ferienkolonien abgetreten.

Graubünden. Der Flüelapass ist im Frühling sehr oft der Lawinengefahr ausgesetzt. Um nun dieselbe etwas zu verringern, geht die Post vom 1. April an je Morgens 5 Uhr von Davos-Platz und von Säs ab. Auf diese Weise wird es für die Post möglich sein, den Berg zu passiren, noch bevor die Sonne den Schnee weich gemacht hat.

St. Moritz. Das neue Stahlbad-Etablissement geht seiner Vollendung entgegen und soll mit Anfangs Juni eröffnet werden. Die Direktion desselben übernimmt Herr Menge, langjähriger Direktor des Hotel National in Luzern. Sämtliches Mobiliar für 350 Zimmer wird von der rühmlichst bekannten Möbelfabrik Karl Zehnle in Basel in hochelegantem Style ausgeführt.

Luzern. Die Generalversammlung des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs am Vierwaldstättersee und Umgebung bewilligte den von der Gesellschaft für Handel und Industrie zur Errichtung des offiziellen Verkehrs-Bureaus in Luzern verlangten Beitrag von 5000 Fr. für 1892 und beschloss im weitern, für die erstmaligen Kosten der Bureau-Einrichtung einen Vorschuss von 1500 Fr. darlehensweise zur Verfügung zu stellen.

Auf dem Vierwaldstättersee sind letztes Jahr von der Dampfschiffgesellschaft 890,452 Personen befördert worden; auf dem Zugersee betrug die Zahl der beförderten Personen 66,228. Die Flotte der Gesellschaft besteht auf dem Vierwaldstättersee aus 14 Dampfern, nämlich 12 Raddampfern und 2 Schraubendampfern mit zusammen 4695 indidirten Perdekräften; auf dem Zugersee mit 445 indidirten Perdekräften. Das Personal der Dampfer auf dem Vierwaldstättersee zählt 137 Mann.

An die Aktionäre wurden 6% Dividende ausbezahlt.

Genfersee. In den Werkstätten der Genfer Dampfschiffahrtsgesellschaft in Onclay wird gegenwärtig vom Hause Escher, Wyss & Komp. in Zürich ein neuer Dampfer, der «Major Davel», aufgerichtet. Die Gesellschaft wird nun über sechzehn Schiffe verfügen. Das neue Schiff, ein Halb-Salondampfer, misst 50 m und wird mit einem neuen Maschinensystem versehen werden; statt zwei Cylinder, wie bisher gebräuchlich war, wird es deren drei erhalten. Dadurch wird es der Dampfer auf eine Geschwindigkeit von 28 km in der Stunde bringen. Man hofft, er werde diesen Sommer schon in Betrieb gesetzt werden können.

Merligen am Thunersee. Am 15. April eröffnet Hr. Schleuninger zum «Hotel Beatus» in Merligen wohleingerichtete Bäder, welche an seinen Gasthof angebaut sind. In denselben werden Personen, die es wünschen, nach dem Kneipp'schen Heilverfahren behandelt werden. Diese Neuerung ist für Merligen keine unwichtige, da sie sehr zum Emporblühen der Fremdenfrequenz beitragen kann. Uebrigens werden auch Touristen, welche Kneipp weiter nicht viel nachfragen, doch wohl zufrieden sein, nun ausser dem nicht jederzeit praktikablen Bad in der grossen Naturbadewanne des Sees auch noch warme Bäder und Douchen jeder Art in einem Gasthof anzutreffen, den man oft vor oder nach anstrengendem Marsch in den Bergen besucht.

Davos. Der Föhn, der Ende letzter Woche nach einer längern Reihe schöner Tage zu wehen begann, hat mit dem Schnee in unserem Thale in erfreulichster Weise aufgeräumt. Die Schneedecke ist bedeutend zusammengeschmolzen; Strassen und Wege